

# paperpress

## .....Newsletter.....

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch. Chefredakteur: Chris Landmann (verantwortlich für den Inhalt), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org (Textarchiv) / www.paperpress-newsletter.de (Newsletter-Archiv) / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters und der monatlichen Druckausgabe: E-Mail: post@paperpress.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newsletter-texte auch auf www.paperpress.org. Die Druckausgabe erscheint monatlich. Preis für die Zustellung: 20 Euro jährlich.

Nr. 492 G

7. April 2013

38. Jahrgang



Nach einem knapp neunstündigen Flug von Denver nach Frankfurt und einem dreistündigen Aufenthalt auf diesem fürchterlichen Flughafen, ist die Berliner Jugendgruppe, über deren USA-Aufenthalt wir seit dem 22. März sechsmal berichtet haben, wieder gut in Berlin angekommen. Der Kalorienvorrat für die lange Reise dürfte ausgereicht haben, nachdem man den Dankeschönkuchen an die Gastfamilien verspeist hatte. Liebenswert, aber eben etwas kitschig, so wie es die Amis mögen. Die Überschrift zu diesem letzten Beitrag haben wir dem angepasst.



Ein letztes gemeinsames Foto bei der Farewell-Party. **Darryl Hudspeth** (2.v.r. 1. Reihe), sozusagen der Chef-Gast-Daddy aus Denver, und die Projektleiter des CPYE e.V., **Mathias Kraft** (Mitte im schwarzen Sweat-Shirt) und **Christian Körper** (ganz hinten mit Sonnenbrille und Kind auf den Schultern) fanden herzliche Worte zum Abschied, und keiner wollte so recht wahrhaben, das jetzt die Trennung voneinander naht. Aber, auch

2014 wird es wieder Osterferien geben, dann viel später, nämlich zwischen dem 13. und 27. Ap-

ril. Der CPYE e.V. plant natürlich eine weitere Reise nach San Francisco und Denver. Bereits jetzt gibt es Voranmeldungen, was zeigt, wie beliebt diese Reisen des Vereins sind, der in diesem Jahr auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken kann. **Alle Infos unter [www.cpye.de](http://www.cpye.de)** – Die Begegnungsreise in diesem Jahr wurde wieder vom Bundesjugendministerium gefördert.

Vor der Farewell-Party war aber erst noch das umfangreiche Programm abzuarbeiten. Am 3. April besuchten die Jugendlichen die Columbine Highschool in Littleton. Die Schule erlangte am 20. April 1999 traurige weltweite Aufmerksamkeit, nachdem zwei ehemalige Schüler in das Gebäude stürmten und zwölf Jugendliche und einen Lehrer in einem unbegreiflichen Amoklauf ermordeten, bevor sie sich selbst richteten. Von den damaligen Schülern ist natürlich heute niemand mehr an der Schule, auch kaum noch Lehrer. Und so sprachen die Berliner und amerikanischen Jugendlichen über alles Mögliche und wenig über Vergangenes. Dennoch war es kein „normaler“ Besuch an irgendeiner Schule.



Unweit der Schule befindet sich heute ein Gedenkort, an dessen Mauern Tafeln mit sehr berührenden Inschriften angebracht sind.



Für sichere Straßen in Denver zu sorgen, ist vielleicht nicht ganz so problematisch wie hier in Berlin. Dennoch war der Besuch beim FBI Field Office Denver höchst spannend. Die echten Agents haben mit dem legendären Jerry Cotton wenige Gemeinsamkeiten, vor allem fahren sie keinen Jaguar als Dienstwagen. Mit den Mitarbeitern der Bundespolizei sprachen die Jugendlichen auch über Jugendkriminalität, Prävention und Arbeitsbedingungen.



Das Jugendhilfesystem in den USA ist kaum vergleichbar mit dem hierzulande. Über zu hohe Kosten für Hilfen zur Erziehung muss man sich keine großen Sorgen machen, weil es die schlicht und einfach nicht gibt. Der Besuch bei der Denver Youth Commission im Rathaus der Stadt war dennoch interessant. Hier gibt es eher viele Programme, mit denen man Jugendliche fördern will. Der Eigenleistungsanteil ist allerdings erheblich größer als bei uns, fördern ja, aber vor allem fordern. Ein Aspekt, der in unserem überdimensionierten Sozialstaat oft in den Hintergrund gerät. Ein

Waldjunge Ray, der neun Monate lang auf Kosten der Steuerzahler in einer Jugendhilfeeinrichtung in Berlin gut lebte, ohne etwas dafür zu leisten, hätte in den USA keine Chance gehabt. Man würde ihn vermutlich in seinen Wald zurückschicken. Die USA eignen sich in vielen Bereichen des Lebens nicht unbedingt als Vorbild, ein paar Dinge sind aber durchaus überlegenswert.





So schön es für die Eltern ist, mal ein paar Tage Ruhe vor ihren Kids zu haben, so sehr freuen sie sich dann doch, wenn sie wieder wohlbehalten nach Hause kommen. Die Jugendlichen wären sicherlich noch gern länger in Amerika geblieben.

Foto rechts: Projektleiter Christian Körper kann sich jetzt wieder um seine eigenen Kinder kümmern, nachdem er zwei Wochen lang auf zehn andere aufgepasst hat...



Foto links: so sehen trotz 24 Stunden Dauerwachsein glückliche Teilnehmerinnen aus, die sogar noch die Muße hatten, für die Gruppenleiter Christian Körper und Mathias Kraft kleine Dankeschönchen zu verpacken.

Montag beginnt für die Teilnehmer wieder der Schulalltag und für die beiden ehrenamtlichen Reisebegleiter der hauptamtliche Berufsstress.